

# Sechs Rundscheiben von Bischofszell von 1660

Autor(en): **Boesch, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **83 (1947)**

Heft 83

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584570>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sechs Rundscheiben von Bischofszell von 1660

Von Dr. Paul Boesch, Zürich

Durch die Freundlichkeit von Herrn G. Wüthrich, Generaldirektor der Maschinenfabrik Oerlikon, in London, dessen stattliche Sammlung von schweizerischen Glasgemälden ich 1936 kurz beschreiben konnte,<sup>1</sup> erhielt ich Kenntnis von den im folgenden zu beschreibenden sechs Rundscheiben und zugleich die Erlaubnis, sie in den Thurgauischen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte zu veröffentlichen. Für die Bearbeitung war ich angewiesen auf die Photographien und in bezug auf die Farben der Wappen auf eine genaue heraldische Beschreibung durch Herrn C. F. de Steiger (Cobham, Surrey), einen Freund von Herrn Wüthrich. Für die Personalien der Stifter und die Geschichte des Bischofszeller Wappens ging mir Herr Albert Knöpfli, der Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, mit wertvollen Archivmitteilungen an die Hand. Es erschien uns zweckmäßig, als Anhang ein Verzeichnis sämtlicher nachweisbarer Bischofszeller Scheiben beizufügen.

Die sechs farbigen Rundscheiben mit einem Durchmesser von 24 Zentimeter befanden sich vor 1944 im Besitz des nun verstorbenen Antiquitätenhändlers M. W. Jacobson in Paris und wurden im Mai 1944 in London von Herrn Wüthrich erworben. Weitere Angaben über die Herkunft konnten nicht festgestellt werden.

Es handelt sich offenbar um eine gemeinsame Stiftung der Stadt Bischofszell und von fünf Chorherren (Tschudi, Büeler, Pfeyffer, Wech und Reiffel)<sup>2</sup> des St. Pelagistiftes in dieser Stadt. Die einzige Notiz, die auf den Empfänger der sechs Scheiben Licht werfen kann, fand sich in der Altratsrechnung 1660 des Bürgerarchivs Bischofszell unter dem 21. April 1660: «Herrn Hans Kaspar Büeler von Schwyz umb ein Fenster undt schilt ihn seinen Neuwen Bauw vorrhat undt zallt fl. 8.—.» Hans Kaspar Büeler von Schwyz (\* 1664)<sup>3</sup> war im Jahre 1660 bischöflicher Obervogt in Bischofszell. Einer seiner Söhne, Franz Karl Büeler, war einer der fünf Chorherren. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Obervogt Hans Kaspar Büeler der Empfänger der kollektiven Scheibenstiftung war; der in der Archivnotiz erwähnte Neubau muß wohl in Schwyz gesucht werden.





Wir sind auch in der Lage, den *Glasmaler* und Verfertiger der sechs Scheiben zu bezeichnen. Auf der Scheibe des Chorherrn Franz Heinrich Ludwig Pfeyffer von Luzern hat der Glasmaler auf einer Treppenstufe der Darstellung aus dem Neuen Testament rechts seine Meistersignatur H-P diskret in das Schwarzlot eingeritzt. Es ist *Hans Heinrich Probstatt*, Glasmaler in Luzern, tätig um die Mitte des 17. Jahrhunderts. H. Lehmann hat ihm in seinem Werk über die Luzerner Glasmalerei (1941) auf Seite 194 ff. mit Abb. 256–272 eine ganze Reihe von Glasgemälden aus den Jahren 1652–1666 zugeschrieben; darunter befinden sich auch drei signierte: eine von 1656 im Hotel «Kreuz» zu Sachseln mit doppelter Signatur H-P und H. H. Probst,<sup>4</sup> eine (Abb. 268) vom Jahr 1660 und eine (Abb. 269) von 1662. Offenbar hat der Chorherr Pfeyffer seinem Landsmann die Arbeit zugehalten. Er hat sie so sauber ausgeführt, daß wir von seinem Können eine bessere Vorstellung bekommen, als es nach dem bisher vorliegenden Material möglich war. Ähnlich wie die gleichzeitigen, vielbeschäftigten und daher wohlbekannteren Michael IV. Müller aus Zug und Wolfgang Spengler aus Konstanz malte Probstatt auf farbloses Glas mit den immer mehr zur Mode gewordenen Schmelzfarben. Aber im Gegensatz zu dem oft etwas flüchtigen und schmierigen Konstanzer Kollegen zeichnen sich die sechs Scheiben des Hans Heinrich Probstatt durch sorgfältige Zeichnung und saubere Schrift, fast durchwegs Antiqua, aus.

Alle sechs Scheiben weisen die gleiche Komposition auf: im unteren, kleineren Sektor steht das Wappen mit der Stifterinschrift zu beiden Seiten. Bei den fünf Chorherrenscheiben ragen die Helmzierden in die darüber gemalte biblische Darstellung hinein. Diese selber ist durch einen eigenartig gegliederten, in Fransen endigenden Stab gleichmäßig in zwei Teile geteilt. Das Bild des oberen, größeren Sektors ist eingerahmt mit einem aus Lorbeerblättern gewundenen Kranz, der durch Ringe und erläuternde, auf Rollwerk gemalte Inschriften unterbrochen wird.

Die Scheiben sind, abgesehen von einigen wenigen Sprüngen, sehr gut erhalten. Die Abbildungen sind nach den photographischen Aufnahmen gemacht, die Herr Wüthrich in London hatte herstellen lassen und für diese Veröffentlichung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat.

### *Beschreibung der sechs Rundscheiben*

1. *Die Lobliche ... Statt Bischoff- / zell. Anno ... DOMINI / 16 ... 60.* Zu beiden Seiten des *Stadtwappens*: In Rot ein aus dem heraldisch linken Schildrand wachsender, natürlicher, geharnischter Rechtsarm, einen goldenen, pfahlweise gestellten und mit silberner, goldbesaumter Rose am Ende der Krümmung ver-

zierten Krummstab haltend, begleitet von vier (2, 2) goldenen sechsstrahligen Sternen.

Nach A. Knöpfli, der über das Wappen von Bischofszell in zwei Abhandlungen geschrieben hat,<sup>5</sup> ist dieses Wappen von 1660 ein Unikum, weil es außer der den Bischofsstab haltenden gepanzerten Faust vier Sterne aufweist, deren heraldische Geburtsstunde sonst allgemein erst mit dem großen Brand von 1743 angesetzt worden ist. Wir hätten nun neuerdings folgende Genealogie des Stadtwappens: Schon im 16. Jahrhundert nebeneinander links- und rechtshändiges Wappen mit Hand, die den Stab umfaßt; 1660 erstmaliges Auftreten von vier Sternen; 1743 gesellen sich zu den vier Sternen drei Flammen. Das Ganze erfährt symbolische Deutung: Bischofszell brannte dreimal ab und wurde dreimal wieder aufgebaut. Nach 1743 finden wir in der Regel drei Flammen und drei Sterne, aber auch fünf Sterne und fünf Flammen, zum Beispiel auf den nachträglich aufgelöhten Schildern der Ratskannen.

Das *Bild* der Rundscheibe stellt eine Stadt an einem See dar, ein Phantasiemalerei, in dem unmöglich eine Abbildung der Stadt Bischofszell erblickt werden kann, trotz den im Vordergrund stehenden Patronen der Stadtkirche S. PELAGIUS und S. THEODORUS, deren Namen erläuternd oben in der Umrahmung erscheinen. S. Pelagius trägt Palme und Schwert, S. Theodorus Palme und das Schrägkreuz.<sup>6</sup> Der zwischen den beiden Heiligennamen auf Rollwerk aufgemalte Spruch SVB TVVM PRAESIDIUM / CONFVGIMVS (in Deinen Schutz begeben wir uns) bezieht sich auf die Madonna mit Jesuskind, die in einer Wolken- glorie über der Stadt thront.

2. ADM. RDVS. DN<sub>9</sub> ... WOLFFGANGVS / SEBASTIANVS ... TSCHVDI.EX / GLARVS COL ... LEGIATAE EC- / CLESIAE STI. ... PELAGY EPIS- / COPICELLAE ... CANONIC<sub>9</sub> / ANNO ... 1.6.6.0.<sup>7</sup>

Das *Wappen*: In Gold auf grünem Dreieck eine grüne ausgerissene Tanne mit rotem Stamm und zehn roten Zapfen. Rechts und links je ein Spangenhelm mit Kleinod und Decke. Rechts Kleinod: ein mit schwarzen Hahnenfedern und vier goldenen Lilien bestecktes Steinbockhorn (vermutlich Wappen der Mutter); Decke von Gold und Schwarz. Links Kleinod: auf grünem Dreieck die Tanne des Schildes mit nur neun Zapfen (Tschudi); Decke von Gold und Rot.

*Bildliche Darstellung*, durch Inschriften im Scheibenrand erläutert. Links EXODI XL: Stiftshütte im Grundriß, daneben Moses, Aron und seine Söhne, die ihre Hände in einem runden Becken waschen, dahinter der siebenarmige Leuchter und die Lade des Zeugnisses vor See- und Berglandschaft. Rechts IOANNIS XIII: die Fußwaschung. Um die auf allen Chorherrenscheiben durchgeführte Gegen-

überstellung des Alten und Neuen Testaments zu verdeutlichen, ist dem perspektivischen Grundriß der Stiftshütte hier ein ebensolcher eines christlichen Gotteshauses gegenübergestellt.

Der Stifter, *Wolfgang Sebastian Tschudi*, ist der 1609 geborene Sohn des Adam Tschudi, Vogts der Herrschaft Neu Ravensburg (?:). Der Vater bewarb sich schon 1623 um ein Canonicat für seinen Sohn; von 1624 liegt ein Dispensgesuch vor, da der Bub erst fünfzehnjährig war. Mit Brief vom 19. Dezember 1631 wird dem Stift in Erinnerung gerufen, daß Tschudi junior nunmehr sein 22. Altersjahr angetreten habe; man solle ihn trotz Dispens und langer Vakanzjahre nicht vergessen und keinen andern vorziehen (STAF 7.30.3 Canonicatswahlen). Nach dem Stiftsprotokoll (STAF 7.30, Seite 153 b) erhielt er am 2. September 1636 die sogenannte zweite Possession, mit welcher er die vollen Rechte und Pflichten eines Chorherrn nach den Karenzjahren antrat.<sup>8</sup> Tschudi wurde zweimal wegen Versäumnis bestraft. 1644 wurde er zum ständigen Fischherrn gewählt und amtierte verschiedene Male als Weinherr, Holzherr, Bauwart, Präsenzer und Schlüsselverwalter. Er vertrat auch das Stift auf zahlreichen Gesandtschaften. Er starb im Mai 1682. Eigenhändige Unterschrift im Protokoll STAF 7.30.71, Seite 146.

3. AD: RE: DO: ... FRANCISCVS / CAROLVS BVEL= ... LER DE TAV.ET / BOLLENSTEI ... COLLEGIATAE / ECCLESIAE ... S.PELAGY / EPISCOPICE. ... CANO: ET / FABRICAE ... PROCVRAT. / 16 ... 60.

*Wappen* quadriert: 1. in Rot auf grünem Dreieck ein silbernes Haspelkreuz; 2. in Rot ein silbernes T (Tau); 3. im Wolkenschnitt geteilt von Schwarz und von Gold, belegt mit drei (2.1) Kugeln in gewechselten Farben; 4. in Silber ein roter mit drei silbernen pfahlweise gestellten Rosen belegter Hauptpfahl. Drei Spangenhelme, der mittlere gekrönt, Kleinod auf grünem Dreieck ein mit sechs Straußenfedern besteckter und mit silbernem Haspelkreuz belegter halber Flug, Decke von Rot und Silber. Rechts Kleinod ein natürlicher, nackter und armloser Jünglingsrumpf mit dem Hauptpfahl von 4 belegt, Decke von Silber und Rot. Links Kleinod ein wachsender schwarzer Bär, Decke von Gold und Schwarz.

*Bildliche Darstellung.* Links GENESIS 8 ET 9: Das Ende der Sintflut, Arche und Tiere, Noahs Dankopfer, des Herrn Verheißung, Regenbogen, Turm zu Babel. Rechts die hl. Messe, darüber der Ruf SVRSVM CORDA (empor die Herzen!).

Der Stifter, *Franz Carl Büeler* von Schwyz, war der Sohn des Johann Kaspar Büeler, des Rats zu Schwyz, fürstbischöflicher Rat und Obervogt zu Bischofszell, und der Thabita Tanner von Tau und Bollenstein.<sup>9</sup> Schon der Vater fügte seinem

Büeler-Wappen (Haspelkreuz) die Wappenbestandteile seiner Frau bei.<sup>10</sup> Der Sohn übernahm das etwas anders kombinierte Wappen; von den drei Helmzierden ist die mittlere die der Büeler, rechts von Tau, links (Bär) Bollenstein. Franz Carl Büeler erhielt die erste Possession am 27. Mai 1645 (Protokoll 244 b STAF 7.30.70), die zweite aber erst am 4. Februar 1653, weil er nach Alter und «Qualität» nicht vorher Anspruch auf vollen Genuß erheben konnte. Er durchlief dann ebenfalls alle «Ehrenämter»,<sup>11</sup> versah etliche Deputationen und wurde am Verena-tag 1689 zum Kustos erkoren (Protokoll 22 STAF 7.30.72). Er resignierte am 25. Juni 1697 (Protokoll 147 STAF 7.30.72). Von ihm existiert noch eine weitere Scheibenstiftung vom Jahr 1683 in die Kapelle schmerzhaftes Mutter Gottes in Schwyz mit der Inschrift: «Hr. Franz Carl Büeller von Schweiz Chorherr der Hoch vnd Wohl Ehrwürdigen Collegiat Stifft Sti Pelagy zuo Bischoffzell 1683.»<sup>12</sup>

4. A: R: D: FRANCI . . . SCVS HENRICVS / LVDOVIC<sup>9</sup> PFEYF . . . FER COLLEGI ATA(R) / ECCLESIAR: S. . . PELAGÿ EPISCO / PICELLAE ET . . . S. MICHAELIS / BERONAE . . . CANONIC<sup>9</sup> / AC PARO . . . IN BERG. / 16 . . . 60.

*Wappen:* In Gold ein schwarzes Mühlseis, überhöht von einer und besetzt von zwei blauen Lilien. Ein Spangenhelm mit Krone. Kleinod: ein natürlicher aus der Krone wachsender, von Gold gekleideter Jüngling mit blauem Hut auf dem Kopf, in der Rechten eine blaue Lilie, in der Linken einen silbernen, goldgestielten Streithammer haltend. Decke von Gold und Schwarz.

*Bildliche Darstellung,* durch Inschriften auf der Scheibenumrahmung erläutert. Links GENESIS XIV: Krieg der Könige, Abraham wird von Melchisedek gesegnet. Rechts LVCAE I ET XXII: Verkündigung und Abendmahl. – Auf die auf den Treppenstufen angebrachte Meistersignatur H–P wurde schon oben hingewiesen.

*Franz Heinrich Ludwig Pfeyffer* von Luzern kaufte sich um 4 fl. im Jahr 1649 (28. August) in die erste Possession und im August 1651 mit Einsatz von 20 Goldgulden in die vollen Rechte und Pflichten eines Chorherren ein (Protokoll 19 b STAF 7.30.71). Von 1651–1657 (Protokoll 20 b) amtierte er als Pfarrer von Sulgen und nur einen Monat lang 1659 in Berg. Die Stifterinschrift von 1660 mit «Parochus in Berg» wurde also wahrscheinlich schon 1659 zusammengestellt. Auch ihre Angabe, er sei «Canonicus Collegiatarum Ecclesiarum» in Bischofszell und Bero-münster gewesen, stimmt nicht ganz mit den anderwärts bekannten Tatsachen. Denn da ihm sein Stand Luzern ein Canonicat in Münster nur überließ unter der Bedingung, daß er dann zugunsten eines Mitbürgers auf die Chorherrenpfünde in Bischofszell verzichte, resignierte er nach langem Hin und Her 1661 (Protokoll







94 b).<sup>13</sup> In der kurzen Zeit seines Bischofszeller Canonicats vertrat er das Stift auf Gesandtschaften, so 1652 am Gerichtsherrentag in Weinfeld, 1653 an der Huldigung in Berg, 1655 in Baden, 1656 beim Empfang des neuen Landvogtes in Bürglen und 1657 in der fürstbischöflichen Residenz.

5. ADM: RDVS: DVS: ... FRANCISCVS WECH / COLLEGIATAE ... ECCLESIAE SANCTI PELAGY ... EPISCOPICELLAE / CANONICVS ... ANO DOMI= / NI 1.6 ... 6.0.

*Wappen:* In Blau ein goldener, erhöhter, eingebogener Sparren begleitet im Schildhaupt von zwei goldenen sechsstrahligen Sternen, im Schildfuß von einer goldenen Lilie. Ein Spangenhelm mit Krone. Kleinod: ein blauer Flug mit zwei goldenen, zugewendeten gesichteten Halbmonden belegt. Decke von Blau und Gold.

*Bildliche Darstellung,* durch Zitat und Spruch im Scheibenrand erläutert. Das Mittelstück oben, jedenfalls ein Medaillon wie bei 2, 3, 4 und 6 fehlt. Links EXODI XV (I): Moses läßt Wachteln kommen und Manna regnen, um das Heer zu speisen. Rechts ein fragmentarischer Spruch aus Evangelium Johannis 6, 49,<sup>14</sup> der danach folgendermaßen zu ergänzen ist: sic VT MANDVCAVERVT / patres VESTrI MANNA / et moRTVI SVNT. IOAN. VI. Dargestellt ist eine Monstranz mit Hostie auf einem Altar, vor dem acht Personen in Anbetung stehen oder knien. Auch hier ist die Parallelität zwischen dem Alten und dem Neuen Testament deutlich erkennbar.

*Franciscus Wech* aus Konstanz erhielt die erste Possession am 2. Mai 1652 und amte 1654 als Messer der Joh. Bapt. Pfrunde. Er durchlief wie Tschudi sämtliche Ehrenämter, wird 1696 (Protokoll S. 130 STAF 7.30.72) als Senior aufgeführt und starb im April 1697 (STAF 7.30.4).

6. ADM: RDVS: DNVS IOA ... NES GEORGIVS REIFFELL / S. S. THEOLOGIAE BACCA ... LAVREVS FORMATVS / COLLEGIATAE EC ... CLESIAE SANCTI / PELAGY EPISCO ... PICELLAE CANO= / NICVS ET ... PAROCHVS. / ANNO ... DOMINI / 1.6. ... 6.0.

*Wappen:* In Schwarz auf blauem Dreieck zwei goldene, steigende zugewendete Greife, eine blaue, aus dem Dreieck wachsende Tulpe an grünem Blätterstiel mit den Vorderpranken haltend. Ein Spangenhelm mit Krone. Kleinod: aus Krone wachsend zwei goldene und zwei schwarze Straußenfedern wechselweise. Decke von Schwarz und Gold.

*Bildliche Darstellung,* durch Zitat und Spruch erläutert. Links GENESIS III ET IIII: Sündenfall, der Herr sieht gnädig auf das Erstlingsopfer Abels, Kains Bruder-

mord. Rechts: unter dem Spruch NISI QVIS RENAT9 FVERIT / EX AQVA ET SPIRITV SAN / CTO, NON POTEST INTR / OIRE IN REGNVN DEI (Wenn einer nicht aus Wasser und heiligem Geist wiedergeboren wird, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes)<sup>15</sup> sind sinngemäß dargestellt die heilige Taufe, eine Monstranz mit Hostie auf einem Altar und der gekreuzigte Christus mit in eine Brunnenschale blutenden Wundmalen.

*Georg Reiffel* von Konstanz bewarb sich am 13. August 1659 (Protokoll 85) um die Pfarrerstelle zu Bischofszell und wurde bald danach auch gewählt. Er starb 1683.

#### *Anmerkungen*

<sup>1</sup> Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1936, S. 46.

<sup>2</sup> Nicht vertreten sind unter den Scheibenstiftern von den damaligen Chorherren: Franziskus Brandenburg, Hans Peter zum Brunnen und (-1659) Dr. Kaspar Gallati.

<sup>3</sup> Wappenbuch des Kts. Schwyz von Martin (Paul) Styger, 1936, S. 153.

<sup>4</sup> Durrer, Kunstdenkmäler Unterwalden, S. 512, mit Abb. 303. In den Artistischen Colleeanea von J. M. Usteri in der Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft findet sich in Mappe L 10 (Kopien von Glasgemälden) auf Blatt 63 auch eine Kopie (Bleistiftzeichnung und ausgeführte Federzeichnung, teilweise koloriert) dieser Scheibe.

<sup>5</sup> a. Der rote Hahn zu Bischofszell. Geschichte des großen Brandes von 1743. Beschrieben 1943 von Albert Knöpfli.

b. Über die Herkunft des Bischofszeller Brandwappens, in «Stimmen der Heimat», Monatsblätter für kulturelles Leben (Bischofszell), Ausgabe Nr. 64 vom 22. Dezember 1945.

<sup>6</sup> Bei J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst (1943), fehlt dieses Attribut des hl. Theodor, das auch auf der Stadtscheibe von Bischofszell von 1517 (s. Anhang) zu sehen ist.

<sup>7</sup> Der auf allen Scheiben der Chorherren (Canonicus der Collegiatkirche des hl. Pelagius in Bischofszell) vorkommende, verschieden abgekürzte Titel «Admodum Reverendus Dominus» (meistens mit einem horizontalen Strich über der Abkürzung, der hier aus technischen Gründen weggelassen werden mußte; siehe die Abbildungen) bedeutet «Der sehr ehrwürdige Herr». Die übrigen, durch den Raum bedingten Abkürzungen verstehen sich von selbst. 9 ist eine übliche Abkürzung für us.

<sup>8</sup> Altratsrechnung 1636 in Joh. Jak. Diethelms Miscellanea 327: «Herr Albrecht Guntzenbach und Seckelmeister Zwinger geben, so sy an des Chorh. Tschudis erste Maß gegabet, 12 fl.»

<sup>9</sup> Über dieses angesehene appenzellische Geschlecht s. Signer, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, S. 346, und J. Egli, Die Glasgemälde im Historischen Museum St. Gallen, Nr. 102, mit Abb. S. 55.

<sup>10</sup> M. Styger, Wappenbuch des Kts. Schwyz, S. 154, Nr. 12.

<sup>11</sup> Mit dem «fabricae procurator» ist das Amt des Baufonds-Pflegers gemeint. Zu «fabrica ecclesiae» siehe Haberkern-Wallach, Hilfswörterbuch für Historiker (Basel, 1935).

<sup>12</sup> C. Styger, Glasmaler und Glasgemälde im Lande Schwyz. Mitteilungen des historischen Vereins des Kts. Schwyz 1886, S. 25, Nr. 2; L. Birchler, Kdm. Schwyz II, S. 425, Fragm. 4.

<sup>13</sup> Nach Riedweg, Geschichte des Kollegiatsstiftes Beromünster (1881), S. 514, erhielt F. H. L. Pfeyffer 1642 einen Wartebrief, wurde 1659 installiert und starb 1683. Er war einst Pfarrer in Rothenburg. Von der Bischofszeller Episode dieses Chorherrn scheint Riedweg nichts bekannt gewesen zu sein.

In der Sammlung Nostell Church (P. Boesch im Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1937, S. 111) befindet sich unter Nr. 153 auch ein undatiertes Wappenscheibenfragment mit der Inschrift «D. Franciscus Henricus Pfiffer Canonicus et inspector», das zweifellos aus Beromünster stammt.

<sup>14</sup> Patres vestri manducaverunt manna in deserto, et mortui sunt. In der Vulgata ist zu dieser Stelle auf Exodi 16, 13 verwiesen.

<sup>15</sup> Vgl. Evang. Marcus 16, 16: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit: qui vero non crediderit, condemnabitur, und Evang. Matthaeus 25, 19: Baptizantes eos in nomine Patris, et Filii et Spiritus sancti.

---

## ANHANG

### Bischofszeller Scheiben

chronologisch geordnet

Um Platz zu sparen, wurden die oft wortreichen Stifterinschriften nicht im vollen Wortlaut und nicht in der alten Schreibweise wiedergegeben. Auch auf eine genaue Beschreibung der Glasgemälde und ihrer bildlichen Darstellungen wurde verzichtet. Für die Nachweise wurden folgende *Abkürzungen* verwendet:

- Thg. Beitr. = Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte.
- Kdm. Thg. = J. R. Rahn, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau (1899)
- Thg. Wpb. = J. Rickenmann, Thurgauer Wappenbuch (1940).
- Phot. SLM = Photographie in der Sammlung des Schweizer Landesmuseums (Plattenummer).
- Vincent = J. R. Rahn, Die schweiz. Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung in Constanz. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1890.
- Germ. Mus. = Katalog der im germanischen Museum (Nürnberg) befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit, II. Aufl. 1898.
- Sudeley = Sammlung Lord Sudeley † Toddington Castle. Auktionskatalog Helbing, München 1911 (Dr. H. Lehmann).
- Maihingen = P. Boesch, Über eine Schweizerreise des Winterthurer Malers Jakob Rieter (mit Katalog der ehemaligen Sammlung in Maihingen). Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1934, S. 47.
- Ermitage = P. Boesch, Schweiz. Glasgemälde im Ausland. Die ehemalige Sammlung in der Ermitage in St. Petersburg. Zeitschrift f. schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte I (1939), S. 211 u. VI (1944), S. 149.

1. 1517. Stadtscheibe von Bischofszell in der Marienkapelle der Stadtkirche. Kdm. Thg. S. 64. Darstellung des hl. Theodor. Inschrift neu.
2. 1543. Scheibenriß des M.W. (Marx Weiß) für Herkules Göldlin, Probst zu Bischofszell. Zentralbibl. Zürich. Abb. bei W. Hugelshofer, Schweizer Handzeichnungen des 15. u. 16. Jahrh., Taf. I 48.
3. 1560. Verschollene Scheibe des Chorherrn Jakob von Helmsdorf. Pupikofer, Thg. Beitr. I 76.
4. 1570. Jeorg Balthasar Blarer von Wartensee, Custos und Chorherr des Stifts St. Pelagi. Privatbesitz. Phot. SLM 16151.
5. 1578. Lorenz Tscheienwyler, Bürger zu Bischofszell. Sudeley 164 mit Abb.
6. 1586. Allianzscheibe des Heinrich Bridler, Amtsmanns des St. Pelagistifts, und seiner Frau Apollonia Falk. Vincent 168. – Heinrich Bridler, von Müllheim, evang. Religion, konvertierte wegen seiner Heirat mit der reichen Apollonia Falk und wurde daraufhin Stiftsamtmann. Er ist der Vater des Glasmalers Hans Heinrich Bridler.
7. 1590. Gallus Müller, Chorherr des Stifts St. Pelagi. Germ. Mus. 289.
8. ca. 1600. Allianzscheibe des Heinrich Henseler, Wirts zum Weißen Kreuz in Bischofszell, und seiner Frau Verena Schönweiler. Vincent 208. Phot. SLM 3258. Abb. im Thg. Wpb.
9. 1606. Johannes Glaser, Pfarrer und Chorherr des Stifts St. Pelagi. Ermitage 119.
10. 1607. Melchior Scherb des alten Ratß zu Bischofszell an. 1607 (Auktionskatalog Helbing 1901, Sammlung S. R., angeblich aus dem Kloster Altshausen, Nr. 160, mit kleiner Abbildung).
11. 1615. Martin Kartenhauser, fürstl. constanzischer General-Commissar, Pfarrer zu Appenzell, Chorherr zu Bischofszell und Decan des st. gallischen Landcapitels. Vincent 273.
12. 1627. Jacob Amstain, Bürger zu Bischofszell. Privatbesitz. Abb. im Thg. Wpb.
13. 1646. Allianzscheibe des Heinrich Riettmann, Stadtschreibers zu Bischofszell, und seiner drei Ehefrauen, alle von St. Gallen. Privatbesitz. Abb. im Thg. Wpb.
14. 1653. Allianzscheibe des Hans Jörg Spieser gen. Zwinckher, Burger und des Gerichts zu Bischofszell, und seiner Frau Barbara Grob. Vincent 345.
15. 1660. Stadtscheibe von Bischofszell. S. oben Nr. 1.
- 16.–20. 1660. Scheiben der 5 Chorherren Tschudi, Büeler, Pfeyffer, Wech und Reiffel. S. oben Nrn. 2–6.
21. 1672. Rundscheibe. P. Placidus Bridler, Conventual des Gotteshauses St. Gallen und Statthalter zu Wil. Sign. HCG. Vincent 410. P. Boesch, Die Wiler Glasmaler HCG und HBG, Hans Caspar und Hans Balthasar Gallati, in Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1935, S. 277, Nr. 14. Abb. im Auktionskatalog Kassierer u. Helbing 1928, Nr. 191d.
22. 1673. Rundscheibe. Hans Keller, Stadthauptmann und des Gerichts in Bischofszell. Sign. HCG. Vincent 411. P. Boesch a. a. O. Nr. 16 mit Abb. 3. Abb. auch im Thg. Wpb. Phot. SLM 11319.
23. 1675. Runde Allianzscheibe des Abraham Löüwerer, Burger und des alten Rats zu Bischofszell, und seiner Frau Susanna Keller. Sign. HCG. Vincent 412. P. Boesch a. a. O. Nr. 17. Abb. im Thg. Wpb. Phot. SLM 11320.
24. 1681. Allianzscheibe des Jakob Daller, des Rats zu Bischofszell, und seiner Frau Margretha Lieb. Sign. W. Sp. (Wolfgang Spengler) in Costantz. Maihingen 28.
25. 1681. Peter Thaler, Burger und Beck zu Bischofszell. Sign. W. Sp. in Costa. Maihingen 27.







26. 1685. Rundscheibe im Ortsmuseum Bischofszell. Ulrich Löhner, des alten Rats und Spittelmeister zu Bischofszell. Sign. IMSP Const. (Joachim Spengler von Konstanz). Vincent 476.
27. 1686. Rundscheibe. Sebastian Ludwig von Beroldingen, bischöflich constanzischer Rat, Obervogt zu Bischofszell und Landeshauptmann der Landgrafschaft Thurgau. Sign. FJM (Franz Joseph Müller von Zug). Vincent 380.
28. 1686. Rundscheibe, Pendant zur vorigen Nummer. «Frauw Anna Maria Auch Geborne von beroldingen, sein Eheliche Gemahlin». Vincent 381.
29. 1700. Runde Allianzscheibe des Bartholome Riethman, des Stadtgerichts und gewesener Kirchenpfleger, und seiner zwei Ehefrauen Ester Gonzenbach und Elsbeta Löhner. Sign. Jo. Georg Spengler Costantz. Vincent 480.
30. 1700. Runde Allianzscheibe, Pendant zur vorigen Nummer, des Andreas Wehrli, des Stadtgerichts und Bleicher, und seiner Frau Susanna Riethmann. Sign. Jo. Georg Spengler. Vincent 481.
31. 1700. Runde Allianzscheibe des Hans Jacob Lieb und seiner Frau Margaretha Riethmann. Maihingen 31.
32. 1700. Rundscheibe im Ortsmuseum Bischofszell. Wolfgang Speiser gen. Zwinger, des Rats und Bauherr der Stadt Bischofszell.

Zum Schluß seien noch die Notizen über *Bischofszeller Glasmaler* zusammengestellt. Arbeiten von ihnen sind bis jetzt nicht gefunden worden.

1. Lt. Protokoll des Glasmaler-, Glaser- und Malerhandwerks in Schaffhausen (Sammlung des hist.-ant. Vereins Schaffhausen) wurde *Hans Spyser gen. Zwinger* 1595 von seinem Lehrmeister Marx Grimm in Schaffhausen auf dem Glasmalen ledig gesprochen. H. Meyer, Die Schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung (1884) S. 346/7. Das Geschlecht Spieser gen. Zwinger ist auch unter den Bischofszeller Scheibenstiftern zweimal vertreten, s. oben Nrn. 14 u. 32.

2. *Hans Heinrich Bridler*, Sohn des Stiftsamtmanns Heinrich Bridler und der Apollonia Falk (s. oben Nr. 6), wurde 1614 Bürger von Bischofszell; er starb 1634. Diethelm nennt ihn in seinen Memorabilia Glasmaler (Mitteilung von Alb. Knöpfli).

Auf den einen oder andern bezieht sich die Notiz im Stiftsarchiv St. Gallen, Ausgaben und Einnahmen Abt Bernhards II. (D 879), zum Jahr 1624: «Dem Glasmaler zu Bischofszell um 1 Schilt auf das Rathaus zu Marpach». H. Meyer, Collectanea (Zentralbibl. Zürich) I, S. 76.